genen Jahre aufgefunden wurde. Auch das seltene *Botrychium matricariaefolium* A. Br. konnte ich in Mehrzahl auflegen. Dass diese Pflanze Abart von *B. Lunaria* sei, wie Dr. Milde noch kürzlich im botanischen Wochenblatte behauptete, ist gewiss unrichtig und nur daraus zu erklären, dass dem Verfasser der Abhandlung bloss spärliche Exemplare zu Gebote gestanden haben, hier, wie überhaupt in Nord-Deutschland wächst sie sowohl allein, als in nächster Verbindung mit *B. Lunaria*, ohne auch nur den geringsten Uebergang zu diesen zu zeigen. Dr. August Garcke.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Monatsversammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 6. Juni las der Vorsitzende Vice-Präsident A. Neilreich einen über ein Ansuchen des Vereinsausschusses vom h. k. k. Ministerium fur Cultus und Unterricht erhaltenen Erlass, worin dem Verein eine jährliche Subvention von 200 fl. gegen dem bewilligt worden ist, dass der Verein bereits vorhandene oder ihm noch weiter zukommende Doubletten von präparirten Thieren und Pflanzen für Gymnasien und Realschulen abtrete, und schloss hieran die Bitte, dass sich die Herren Mitglieder durch Zusendungen von Doubletten zu diesem Zwecke betheiligen mögen. — H. Reichardt sprach über den Stand des Vereins-Herbariums, dessen Entstehung der Verein zum grössten Theile den Schenkungen einzelner Mitglieder verdankt. Es enthält dasselbe gegenwärtig an Phanerogamen 3397 Arten in beiläufig 18.500 Exemplaren und ist in demselben die *Flora austriaca* bereits auf eine ausgezeichnete Weise vertreten, so dass ihr aus dieser nur mehr 453 Arten fehlen. Namentlich sind jene Länder, die in botanischer Hinsicht nur wenig durchforscht sind, wie Siebenbürgen und Dalmatien, am besten vertreten und schon jetzt bildet das Herbarium wichtige Anhaltspuncte zur Erforschung der geographischen Verbreitung der Pflanzen über die österreichische Monarchie. Jene Arten, welche in den Vereinsschriften als neu publizirt wurden, sind gesondert und bilden die Typensammlung des Vereins. Weiter wurde von demselben die Biographie des vaterländischen Naturforschers Joh. Christ. Neumann mitgetheilt, der, in Georgswalde geboren, sich schon in seiner Jugend mit Botanik beschäftigte, später als Gartendirector von Hlubosch die Umgebung dieses Ortes botanisch durchforschte und wesentlich zur Kenntniss der Flora von Nordböhmen beitrug. Im Jahre 1849 übersiedelte Neumann nach Iglau, wo er im Herbste des Jahres 1851 starb. Reichenbach erhielt seinen Namen der Wissenschaft, indem er eine von Neumann aufgefundene Potentilla: *Pot. Neumanniana* benannte. — Dr. A. Kerner sprach über nieder-österreichische Volksnamen der Pflanzen. Viele Namen wurden nach der Blüthezeit gebildet, andere nach dem Standorte der Pflanze oder dem Vaterlande, aus dem sie zu uns gebracht, wieder andere verdanken ihren Namen der technischen oder medicinischen Anwendung. Namentlich ist es bei letzteren oft schwierig, die wahre Quelle des Namens zu

finden, wenn die Krankheit, gegen welche die Pflanze angewendet wird, selbst einen nur wenig bekannten Volksnamen hat. So nennt der Oesterreicher *Stachys recta*, welche gegen eine in Folge von *Periostitis* einer Zahnwurzel entstandene Geschwulst, der Vorsper genannt, angewendet wird, das Vorsperkraut. Auch der Aberglaube spielt eine grosse Rolle bei der Entstehung der Trivialnamen. So heisst *Aconitum Napellus* Wolfswurz und in einigen Gegenden auch Fuchsblüah und soll die Eigenschaft haben, Wölfe und Füchse zu vertreiben, woraus der Vortragende das häufige Vorkommen dieser Pflanze bei den Sennhütten ableitet, indem man diese Pflanze ursprünglich wahrscheinlich zum Schutze der Herden dahin gepflanzt. Eine Unzahl von niederösterreichischen Pflanzennamen ist nach der Aehnlichkeit der Blätter, Blüthen oder Früchte mit irgend einem Gegenstande gebildet und nicht wenige sind fremden Sprachen entsprungen, die sich dann mannigfach verdreht im Munde des Volkes finden. Schliesslich führte Dr. Kerner jene Namen an, die im Gegensatze zu den früheren aus der Wiege der deutschen Sprache herstammen und die auch die am allgemeinsten verbreiteten sind. — J. Juratzka legte den von ihm bei Moosbrunn im Mai aufgefundenen *Carex filiformis* vor, eine Seggenart, die seit Garovaglio und Host nicht mehr in der österreichischen Flora aufgefunden wurde und die man schon gänzlich für die Flora Nieder-Oesterreich's verloren gegangen glaubte Nachdem der Vortragende noch die Unterschiede von dem ähnlichen *Carex nutans* angeführt, wurde von demselben noch eine *Cardamine pratensis* mit gefüllten Blüthen, die sich wild in einer sumpfigen Au an der Pisting vorfand, vorgelegt. — Frauenfeld gab ein kurzes flüchtiges Itinerar seiner mit Unterstützung des hohen k. k. Oberstkämmereramtes an das rothe Meer unternommene Reise. Derselbe verliess den 4. Februar Wien, um den 10. mit der directen Ueberlandpost abzugehen und traf am 16. in Alexandrien ein. Von da reiste er am 23. mit der Eisenbahn bis Kafftleihs und dann mit dem Dampfschiff bis Cairo, der Riesenstadt. Daselbst wurden Ausflüge nach den Pyramiden, Heliopolis, versteinerten Wald gemacht und nach vollständiger Verproviantirung für den Wüstenaufenthalt wurde am 6. März mit 5 Kameelen nach Suez aufgebrochen, welches nach drei Tagen erreicht ward. Daselbst wurde die schon auf der gegenüberliegenden asiatischen Seite bei 4 Stunden entfernte Oase Ayn et Musa besucht, deren Quellenbecken fortwährend Gasblasen entwickelt. Da die Dampfschiffe der Ueberlandposten im ganzen rothen Meere nicht anhalten, so ist man von hier aus schon genöthiget, sich der unbehilflichen arabischen Fahrzeuge zu bedienen und Frauenfeld konnte erst am 13. Abends auf einem solchen Dscheddaschiffe nach Tor abreisen, in dessen Hafen er am 16. Vormittags einlief. Der ungeheure Reichthum der ausgedehnten dortigen Korallenbänke beschäftigte ihn ununterbrochen bis zum 25. März. Auch das Insectenleben ging nicht leer aus, indem die vielleicht reichste Pflanzenstelle der ganzen Halbinsel Wadi Musa mit ihrer Warmquelle kaum eine Stunde von Tor entfernt liegt und von ihm häufig besucht ward. Ein weiterer Ausflug wurde am 25. März

nach dem Sinai unternommen. Seine Ausbeute an Insecten, Metamorphosen und Auswüchsen war überraschend reich, und liess ihn nur bedauern zur Rückkehr keinen andern Weg wählen zu können, was die Beduinen mit Hartnäckigkeit vereitelten. Den 30. März war er wieder in Tor zurück, Verpackung der Gegenstände, so wie die Ungunst des Wetters verzögerten seine Weiterreise bis 11. April. Den 23. wurde dann die Rückreise quer durch die Wüste nach dem Nilthale angetreten und am 27. Kenne erreicht. In Kenne gönnte sich Frauenfeld nur einen Tag, um den herrlichen Isistempel von Denderah zu besuchen und dann unaufgehalten nilabwärts nach Cairo zu eilen. An der Indolenz und den ewig launenhaft widerstrebenden Character der Araber scheiterte dessen Bemühen die nächste Ueberlandpost zur Heimkehr zu erreichen und er konnte erst am 9. Mai in Cairo eintreffen, während Tags zuvor das indische Felleisen nach Alexandrien abgegangen war. Auf der Fahrt mit dem Dampfboot nach Alexandrien traf ihn der durch beispiellose Unachtsamkeit herbeigeführte Unfall, 30 Stunden auf einer Sandbank festzusitzen, von welcher die zur Hilfe gesendeten 3 Dampfer es nicht loszuringen vermochten und endlich Alles überladen werden musste.

Mittheilungen.

— Im Parke von Vöslau bei Wien hat *Paulownia imperialis* reichlich geblüht. Im botanischen Garten am Rennwege und beim k. k. Theresianum blühte der Baum Anfangs Juni ebenfalls. Auf letzerem Standorte kamen nur einzelne Blüthen der Trauben zur Entwickelung, so wie im Jahre 1853. Damals erschienen die ersten Blüthen am 1. Juni, heuer am 27. Mai. Die Knospen der Blüthentrauben entwickeln sich, wie bekannt, Anfangs September und überdauern den Winter. Im vorigen Jahre kam eine seltene Fülle derselben zur Ausbildung und erreichte in Folge der ausserordentlich gesteigerten Lufttemperatur, um die Mitte September, einen seltenen Grad der Entwicklung, dem vereinten Wirken beider Ursachen ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, dass die Blüthenknospen die strenge Kälte einzelner Tage des heurigen Winters überstehen und sich später entfalten konnten.

— Die Landleute in und um Taganrog wehren sich vor den *Mosquitos* durch Rauch aber nicht Tabakrauch, wie von Einigen irrthümlich angegeben worden ist, sondern mit dem Rauch von Wermuthkraut, welches in so grosser Menge auf den Steppen vorkommt, dass es auch als Feuerungsmateriale benützt wird. Gewöhnlich vor Schlafengehen, bevor die Hausthüre geschlossen wird, macht man mit brennenden Büscheln dieses Krautes die Runde durch die Stuben, um die Mosquitos hinauszujagen, und so peinlich sind die Stiche derselben für das Vieh, dass man für dasselbe auf Pachthöfen die ganze Nacht über einen Wermuth-Scheiterhaufen im Freien brennen lässt.

— Man hat in mehreren Gegenden eine Krankheit des Nussbaums beobachtet. Vom Monat Juni an sah man die Blätter fleckig werden, vertrocknen und abfallen. Sogar die Früchte wurden nicht mehr grösser und fielen ab. Diese Krankheit wird, wie sorgfältige Untersuchung ergab, von einer Blattlaus (*Aphis juglandis*) verursacht, die sich aber nicht auf der untern Seite der Blätter, sondern auf der obern aufhält.

Redacteur und Herausgeber **Dr. Alexander Skofitz.**

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 005

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 222-224